

## Momentnsammler

### Von besonderen Momenten leben

Bei meiner Israelreise war auch ein Ehepaar dabei. Die beiden haben vor 23 Jahren geheiratet und wollten damals als Hochzeitsreise nach Israel fahren. Nun war die Gelegenheit endlich günstig – und bei einem Besuch in der „Hochzeitskirche“ zu Kana erneuerten sie ihr Eheversprechen. Es gab kein Brautkleid und auch kein Hochzeitsmahl – aber die beiden wirkten unglaublich bewegt und auch zufrieden. Bei der Schlussrunde sagten sie: „Die Reise war zwar anstrengend und nicht unbedingt wie eine ‚Hochzeitsreise‘, aber der Moment in der Kirche in Kana hat uns so an unseren Hochzeitstag erinnert, dafür hat sich alles gelohnt! Und wir wissen jetzt wieder wie damals, dass es gut ist, was wir entschieden haben.“

Ähnlich ging es meinen Kollegen und mir – wir haben uns bei unserer Reise immer wieder mit dem Thema Berufung beschäftigt: Wie war es damals, wie ist es heute? Was hat sich wie ein roter Faden durchgezogen. Keiner kann sagen: Es war immer wunderbar! Aber zu bestimmten Momenten wird wieder sichtbar, wofür sich alles andere lohnt oder gelohnt hat – es ist das Gefühl, dass es stimmt. Wir leben alle miteinander *den* Alltag, aber wir leben *von* solchen Momenten! Werner Schmidbauer hat ein Lied dazu geschrieben, dass ich schon oft bewahrheitet gefunden habe:

**Nix is so schee wie der Moment, / wo ois so so is was ghert und as Leben kriegst einfach gschenkt. / Und des allerbeste is dabei: / Wennsd den Moment gfundn host, is er vorbei.**

### Biblische Glücksmomente

Derzeit gibt es viele Baustellen auf dieser Welt, vieles, was verdrießlich stimmt: Der Krieg in der Ukraine gehört dazu, die Corona-Pandemie, deren reale Situation laut Gesundheitsminister schlechter ist als die Stimmung, die kirchliche Situation macht auch nicht Mut. So ganz neu ist das ja alles nicht, nur haben wir so eine gehäufte Problemansammlung länger nicht mehr gehabt! Ich denke, es geht darum, von Momenten zu leben, die voller Sinn und voller Zukunft sind. Und die gibt es derzeit auch. Die 40 Tage der Vorbereitung auf Ostern sind ja ein Symbol für die Wüstenerfahrungen, die Menschen im Leben oft machen. Wir werden in dieser Zeit daran erinnert, was Menschen in anderen Wüstenzeiten geholfen hat.

In der Abraham-Geschichte geht es immer um die Frage der Zukunft, konkret bei ihm um das Thema

Nachkommenschaft. Abram („*der Vater ist erhaben*“) bekommt eine Zusage, er glaubt, aber dann dauerts lange. Abram bekommt Angst – wie wir in solchen ungewissen Zeiten. Da träumt er von einer unglaublichen Zusage: ein orientalisches Vertragsritual, bei dem sich Gott selbst verpflichtet, sein Versprechen zu halten, sonst solle es ihm ergehen wie den gehälfteten Tieren. Von diesem Versprechen („Bund“) lebt Abram, bis er Abraham heißt – Vater der vielen Völker!

Auch Paulus erinnert die Leute damals an Gottes Versprechen. Es ist nicht gut, wenn die Menschen nur auf sich selber vertrauen. „*Unsere Heimat ist im Himmel*“ (Phil 3,20) – das hat nichts mit Weltflucht zu tun, eher mit dem Blick Abrams in die Sterne: Gottvertrauen!

Auf dem Berg der Verklärung erleben die Jünger einen „lichten Moment“ – sie denken an Mose und Elija und bringen in diesem Moment Gottes Zusage in ihrem Herrn und Meister Jesus wieder mit ihrem konkreten Leben zusammen – übrigens mitten in der Krise!

### **Wo sind unsere Glücks-Momente?**

Mitten in dieser dramatischen Zeit, die wir gerade erleben, in der alle Regeln des Zusammenlebens scheinbar in Frage gestellt sind, gibt es Glücksmomente: Am Mittwochnachmittag versammelte sich das Kyiv Classic Orchestra auf dem Maidan in Kiew: im Wintermantel, mit Baseball-Caps und Daunenkapuzen, weil sich die Temperaturen um den Gefrierpunkt bewegten. Russische Truppen bereiten sich nur wenige Kilometer entfernt auf den Sturm auf die Hauptstadt vor, der Platz, auf dem das Unabhängigkeitsdenkmal und zu seinen Füßen nun die Musiker stehen, ist mit Panzersperren abgeriegelt. Die Musiker wollten ein Zeichen der Resilienz setzen, einen Ruf nach Frieden erklingen lassen – und ein politisches Signal ans Ausland senden. Ein heiler Moment !?

Ebenfalls in dieser Woche wurden die handwerkliche Apfelweinkultur, die Trakehner Pferde-Zucht, der Willibaldsritt in Jesenwang, das Brieftaubenwesen und das Pflasterer- und Steinsetzer-Handwerk zum Immateriellen Kulturerbe in Deutschland erhoben. Unser Blick wird mitten im Durcheinander auf Momente gerichtet, die uns leben lassen. Lust, Momentsammler zu werden?

Wo sind meine persönlichen Glücks- oder Resilienz-Momente? Vielleicht ist es tatsächlich der Sonntagsgottesdienst, der genau als solcher Moment in der Woche gedacht ist? Vielleicht ist es ein Konzert, der Besuch an einem besonderen Ort, die Begegnung mit einem Menschen, der mir guttut? Wie könnte ich zum „Momentsammler“ werden, um in der Krise nicht zu verzagen?